

ARBEITER-SAMARITER-BUND

Magazin

September 2025



ASB-Bundesübung:
Mit Teamgeist bereit
für den Einsatz

Klimaschutz:
Unsere Einrichtungen zeigen,
wie der Wandel gelingt

Annemarie-Renger-Preis:
Auszeichnung für
Mitmenschlichkeit

**Wir helfen
hier und jetzt.**


Arbeiter-Samariter-Bund



Bild: ASB NRW/Smilla Dankert

Ein FSJ beim ASB lohnt sich fürs Leben.
Entdecke neue Zukunftsperspektiven
in deinem Freiwilligen Sozialen Jahr.

Jetzt informieren: www.asb.de/fsj

**Wir helfen
hier und jetzt.**


Arbeiter-Samariter-Bund

Inhalt

- 4 | Mit Herz, Teamgeist – und einer Portion Kunstblut**
ASB-Bundesübung in Kassel mit mehr als 900 Teilnehmenden
- 7 | Drei Jahre „Klimaschutz – hier und jetzt!“**
Vier ASB-Einrichtungen zeigen, wie Wandel gelingt
- 10 | Pflegeversicherung und Sozialstaat in der Reformkrise**
Der ASB fordert Kurskorrektur
- 12 | „Die Leute verstehen mich – und das bedeutet mir alles“**
Das neue Leben einer ukrainischen Familie in Tiflis
- 14 | „Jeder Mensch verdient ein Zuhause“**
Beim ersten ASB-Sommerfest stand Mitmenschlichkeit im Fokus
- 17 | Ein Vorbild – besonders für junge Mädchen**
Eva Köhnlein ist Ehrenamtliche des Monats
- 18 | Wachsen wie ein Baum**
Der ASB beim 18. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag
- 20 | kurz & gut**
Meldungen aus dem Verband
- 22 | Rätsel
Servicenummern
Impressum**
- 23 | Wir im ASB**
Kolumne des Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein

Liebe Leserinnen und Leser,

es war heiß, es war laut – und es war beeindruckend. Hunderte Einsatzkräfte des ASB aus ganz Deutschland kamen Ende Juni in Kassel zur Bundesübung 2025 zusammen. In aufwendigen Szenarien – ein Zug entgleist, ein Heißluftballon stürzt ab und ein Drachenboot kentert auf der Fulda – zeigte der ASB, was er leisten kann, wenn es darauf ankommt: Rettung, Versorgung, Organisation – Hand in Hand.



Bild: Paula Winkler

Was nach außen hin leicht aussieht, ist das Ergebnis monatelanger Vorbereitung. Unser großer Dank gilt allen, die mitgemacht, unterstützt und geplant haben. Ihre Professionalität und Einsatzfreude sind das Rückgrat unseres Bevölkerungsschutzes.

Auch das ASB-Sommerfest hat bewiesen, wie lebendig unser Verband ist. Ehrenamtliche, Abgeordnete, Partner und Gäste feierten ge-

meinsam das, was uns eint – Mitmenschlichkeit, Engagement, Solidarität. Und auch hier wurde sichtbar, wie wichtig Begegnung ist: für Motivation, für Netzwerke und für das gute Gefühl, Teil eines großen Ganzen zu sein. Und lesen Sie bitte, warum es gerade jetzt Haltung braucht. In seinem Standpunkt zur Pflegereform fordert unser Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Martin Fichtmüller eine solidarische Reform der Pflegeversicherung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt – nicht nur die Kassenlage. Zur Inspiration empfehle ich Ihnen den Text über Eva Köhnlein vom ASB in Thüringen – unsere Freiwillige des Monats. Sie ist ein weiteres Beispiel dafür, wie viel Herz Tag für Tag im ASB steckt. Bleiben Sie engagiert!

Herzlichst Ihre

Diana Zinkler,
ASB-Fachbereichsleitung Kommunikation

Mit Herz, Teamgeist – und einer Portion Kunstblut

ASB-Bundesübung in Kassel mit
mehr als 900 Teilnehmenden



Mit Booten und viel Erfahrung sicherten die ASB-Wasserretter:innen Verunglückte auf der Fulda – präzise, schnell und koordiniert.

„Die besonderen Herausforderungen an diesem Wochenende bestehen darin, dass etwa 900 Samariterinnen und Samariter hier parallel üben – für den Ernstfall. Und da braucht es natürlich viel Koordination, viel Abstimmung, viele Absprachen. Aber wir sind sehr zuversichtlich, dass wir das gut hinkriegen“, erklärt Edith Wallmeier, Geschäftsführerin Einsatzdienste und Bildung beim ASB-Bundesverband, während der Übung.

Und tatsächlich: In Kassel wird überall kommuniziert, organisiert und geholfen – strukturiert, interdisziplinär und mit höchstem Engagement. Dabei zählen nicht nur Technik und Taktik, sondern das reibungslose Zusammenspiel aller Beteiligten.

Quietschende Bremsen zerreißen die Stille, ein Zug kommt ruckartig zum Stehen. Schreie. Menschen stolpern aus den Waggonen, einige brechen zusammen – schwer verletzt oder bewusstlos. Was wie ein tragisches Unglück wirkt, ist der Auftakt zu einer der größten Katastrophenschutzübungen Deutschlands: der ASB-Bundesübung 2025.

Am letzten Juniwochenende trainierten über 650 Einsatzkräfte aus 14 Bundesländern und von internationalen Samariterorganisationen gemeinsam den Ernstfall – unterstützt von rund 250 Einsatzfahrzeugen und mehr als 250 täuschend echt geschminkten Verletztendarsteller:innen. Geprüft wurden drei komplexe Lagen: eine Notbremsung am Bahnhof, ein Heißluftballonabsturz und eine Wasserrettung auf der Fulda – realitätsnah, fordernd und mit beeindruckender Präzision.

Am Gleis: Einsatz unter Druck

Mitten im Geschehen: die Schnell-Einsatz-Gruppe (SEG) Hann. Münden des ASB Göttingen-Land. Zwölf ehrenamtliche Kräfte unterstützen das Szenario mit sechs Fahrzeugen – darunter ein Einsatzleitwagen, der direkt im Bahnhof positioniert ist. Von dort aus koordiniert SEG-Leiter Marc Jordan einen kompletten Einsatzabschnitt. Am Gleis übernimmt sein Stellvertreter Tim Rohrberg einen Teil der operativen Führung unter der Abschnittsleitung der SEG Stormarn. Mit dem Funkgerät in der einen und klaren Anweisungen in der anderen Hand dirigiert er die Retter:innen seiner Einheit sowie weitere Teams zu den Verletzten.

„Die Übung war wirklich herausfordernd, aber es hat alles gut funktioniert“, resümiert Rohrberg später und lobt sein Team und die Zusammenarbeit mit den übergeordneten Einsatzleitungen.

Er ist überzeugt: „Ein Ausbildungstag im Bevölkerungsschutz kostet Kraft, hilft aber im Katastrophenfall, die richtigen Entscheidungen zu treffen.“

„Man funktioniert einfach“ – Einsatz für die Wasserrettung

Laura Blüher ist seit 2016 beim ASB in Riesa aktiv. Sie gehört zum Team Wasserrettung und nimmt bereits zum zweiten Mal an einer Bundesübung teil. Trotz Erfahrung ist das jedes Mal aufs Neue eine Herausforderung: „Es ist immer wieder aufregend und auch ein bisschen stressig. Aber wenn man im Moment ist, dann fällt einem alles aus den Ausbildungen wieder ein und dann funktioniert man einfach.“ Die 21-Jährige betont: Solche Großlagen kann man im normalen Dienstalltag kaum üben. Deshalb ist die Bundesübung so wichtig: „Das macht später vieles einfacher, wenn es mal wirklich ernst wird.“

Wie wichtig dieses Training ist, zeigt sich bereits am Vortag der Hauptübung: Bei einer simulierten Wasserrettung auf der Fulda unterhalb einer Autobahnbrücke verläuft der Einsatz reibungslos. Mehrere Darsteller:innen werden nach einem inszenierten Grillunfall von den Einheiten der ASB-Wasserrettung versorgt. Unterstützt wird das Szenario durch Drohneneinheiten sowie das FAST (First Assistance Samaritan Team) der Auslandshilfe des ASB-Bundesverbands, das parallel einen Massenanfall von Verletzten im Kontext internationaler humanitärer Hilfe übt.

Realistische Darstellung, echte Emotionen

Ein zentrales Element der ASB-Bundesübung ist die realistische Unfalldarstellung (RUD). Damit Einsatzkräfte möglichst authentisch üben können, braucht es überzeugende Bilder von Notlagen – und solche liefern die ehrenamtlichen Schminkteams. Mit Modelliermasse, Kunstblut und viel handwerklichem Geschick verwandeln sie Freiwillige in Brandopfer, Schockpatient:innen oder Unfallverletzte. Mit dabei sind unter anderem die Teams der AG Maske vom ASB Berlin und vom ASB Gera.

„Wir schminken heute Darstellerinnen und Darsteller mit verschiedenen Verletzungsmustern – alles von Verbrennungen über offene Brüche bis zu Schnitt- und Quetschwunden“, berichtet Boris Michalowski, Fachdienstleiter Katastrophen-

schutz und Notfallvorsorge beim ASB Berlin. „Wir haben richtig Spaß dabei, denn wir wissen, wie wichtig unsere Arbeit für den Übungserfolg ist.“

Auch die Darstellenden sind begeistert von ihrer heutigen Aufgabe. Der 19-jährige Jerome Küster etwa ist durch einen Social-Media-Aufruf auf die Übung aufmerksam geworden. Jetzt steht er geschminkt mit einer täuschend echt aussehenden Verbrennung dritten Grades am Einsatzort und wartet auf seinen Auftritt im Szenario – voller Vorfreude und Neugier.

Inklusion in der Maske: Pias Einsatz

Besonders beeindruckend ist der Beitrag von Pia Kugeler aus dem Berliner Team: Trotz fast vollständiger Sehbehinderung schminkt sie Verletzungen von Darsteller:innen. Mit Geschick und viel Erfahrung ist sie dabei. Für die junge Frau ist ihr Ehrenamt bei der realistischen Unfalldar-



Bild: ASB/Christian Thiel

Kunstvoller Einsatz: Die RUD-Teams schminken realistisch aussehende Verletzungen und Verbrennungen.

stellung eine Herzensangelegenheit – ein Ort, an dem ihre Einschränkung keine Rolle spielt. Was zählt, sind ihr Beitrag, ihre Kreativität und ihr Engagement. Ihr Beispiel zeigt: Inklusion ist im Katastrophenschutz nicht nur möglich, sondern ein echter Gewinn.

Kameradschaft und Koordination am Behandlungsplatz

Parallel zum Einsatz am Gleis betreiben Teams aus Ulm, Berlin, Dortmund und weiteren Regionen einen groß angelegten Behandlungsplatz am Bahnhof. Dort kommt moderne Technik zum Einsatz: Die digitale Patientenregistrierung sorgt für Übersicht und ermöglicht im Ernstfall eine strukturierte Weiterversorgung.





Bild: ASB/Barbara Bechtloff

Technik mit Weitblick: Drohnenteams lieferten entscheidende Lagebilder aus der Luft.

Jonas Lenz, 24, ist mit seiner Drohneneinheit vom ASB Niederrhein angereist und ergänzt: „Es ist faszinierend, mein Hobby mit dem Ehrenamt verbinden zu können – und das in einem Team, das deutschlandweit zusammenarbeitet.“ Für Lenz war die Bundesübung mehr als nur Technik: „Ich habe viele neue Leute kennengelernt, Kontakte geknüpft, Pläne für gemeinsame Ausbildungen gemacht. Dieses Zusammenhaltsgefühl ist einfach Wahnsinn.“

Vielfalt, die verbindet

Die ASB-Bundesübung steht für die gelebte Vielfalt im Ehrenamt: von Student:innen bis zu Drohnenführer:innen, von Feldköch:innen bis hin zu internationalen Samariter:innen arbeiteten alle gemeinsam für ein Ziel.

Jede ASB-Gliederung brachte ihre eigenen Stärken, Ausrüstung und Erfahrungen mit. Daraus entstand ein praxisnahes Bild des modernen Bevölkerungsschutzes: vernetzt, engagiert, lösungsorientiert.

Die Stimmung war familiär, die Motivation überall spürbar. Auch ASB-Bundesvorsitzender Knut Fleckenstein war beeindruckt: „Das hier ist ein starkes Signal für die Zukunft des Ehrenamts und des Bevölkerungsschutzes.“ Zugleich formulierte er Erwartungen an die Politik: „Wir brauchen verlässliche Strukturen, Gleichstellung mit Feuerwehr und THW, mehr Bildungsangebote zu Selbstschutz und Erster Hilfe – besonders in Schulen – sowie ein zentrales Krisenmanagement.“

Fazit: Bereit für den Ernstfall

Und wo am Morgen noch Hektik, Aufregung und Blaulicht das Geschehen bestimmten, sitzen am Abend die Teilnehmenden beisammen. Der Stress ist verflogen, die Übung wird reflektiert, der gemeinsame Erfolg gewürdigt.

Am Ende dieses intensiven Tages zeigt sich einmal mehr: Der ASB steht für Teamgeist, Zusammenhalt und wertvolle Erfahrungen – und für die Gewissheit, dass auch herausfordernde Situationen gemeinsam bewältigt werden können. Denn effektiver Bevölkerungsschutz braucht Einsatzbereitschaft, Fachwissen – und vor allem Menschen, die einander vertrauen und füreinander da sind.

Text: **Nadine Koberstein/Antje Schumacher**
(Teilabschnitt SEG Hann. Münden)

➔ Der Ablauf folgt realistischen Mustern: Zunächst treffen Leichtverletzte ein, später folgen Schwerverletzte – ein typisches Szenario für Großschadenslagen. Trotz anfänglichem Trubel finden sich die Teams schnell zurecht. Der Umgang miteinander: professionell, kollegial, kameradschaftlich.

Ein Ziel: Zusammenarbeit stärken

Neben dem Bahnhofsunglück wurde auch ein Heißluftballonabsturz geübt. Alle Szenarien forderten die ganze Bandbreite der ASB-Fachdienste, vor allem der Rettungshundestaffeln, die besonders in unwegsamem Gelände unersetzlich sind.

„Das Szenario im Wald war mein Highlight“, erzählt Dr. Christine Theiss, stellvertretende Bundesvorsitzende und selbst Rettungshundeführerin. „Drohnen sind hilfreich, aber im dichten Blätterdach stoßen sie an Grenzen. Da kommen unsere Flächensuchhunde zum Einsatz.“

Was die Übung in Kassel besonders macht, ist der Einsatz moderner Technik. Drohnen liefern Lagebilder, digitale Tools helfen bei der Patientensichtung, Daten werden über Systemgrenzen hinweg zusammengeführt – trotz unterschiedlicher Technikstandards.

Drei Jahre „Klimaschutz – hier und jetzt!“

Vier ASB-Einrichtungen zeigen,
wie Wandel gelingt



Bild: ASB/Markus Lambrecht

In der ASB-Kita Lohfelden pflanzen Kinder Gemüse und Kräuter an.

Ein paar Gießkannen, ein Hochbeet, Kinderlachen – mehr braucht es manchmal nicht, um Klimaschutz begreifbar zu machen. In der ASB-Kita Lohfelden pflanzen Kinder Gemüse, gießen Kräuter und lernen dabei spielerisch, woher unser Essen kommt – und warum es wertvoll ist. Was hier in kleinen Händen beginnt, setzt sich an anderen Orten fort: in Pflegeheimen, in Geschäftsstellen, im Alltag des gesamten Verbandes.

Nachhaltigkeit dort verankern, wo sie wirkt – im Alltag. Mitarbeitende denken Prozesse neu, Teams hinterfragen Gewohnheiten, aus ersten Maßnahmen werden Routinen. Klimaschutz im ASB bedeutet nicht nur technische Umstellungen, sondern vor allem: Haltung. Und die beginnt im Kleinen.

Ein Ziel, viele Wege

Anstoß für diese Entwicklung war das ASB-Initialprojekt „Klimaschutz – hier und jetzt!“, das

im Frühjahr 2023 startete. Es motivierte mehr als 50 ASB-Einrichtungen, ihren CO₂-Fußabdruck zu messen, Klimaziele zu formulieren und Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. Ziel des ASB ist es, gesamtverbandlich Verantwortung zu übernehmen und bis Ende 2035 treibhausgasneutral zu sein. Nach drei Jahren geht das Projekt nun zu Ende. Zum Abschluss wurden vier Einrichtungen besucht, um eine erste Bilanz zu ziehen.

Wenn Strategie auf Haltung trifft

Dabei nimmt der ASB-Landesverband Hessen im Bereich Klimaschutz eine Vorreiterrolle ein. Schon vor der Erstellung der CO₂-Bilanz wurde das Thema Nachhaltigkeit strategisch im Verband verankert. Mitarbeitende haben Nachhaltigkeitsideen gesammelt, verfolgt und einzelne Maßnahmen umgesetzt. Die Geschäftsstelle stellte auf 100 Prozent Ökostrom um, führte Recyclingpapier ein und begann mit der Elektrifizierung der Fahrzeugflotte. ➔

.....> Für mehr Artenvielfalt rund um die Liegenschaft wurde gemeinsam mit dem Frankfurter Verein e. V. ein Biodiversitätsprojekt umgesetzt und eine Blühwiese angelegt, der Innenhof teilweise entsiegelt und Erde eingetragen, um heimische Pflanzen anzusiedeln. Zwei überdachte Fahrradständer fördern klimafreundliche Mobilität bei den Mitarbeitenden.

Ein internes Projektteam treibt mittelfristig Schritte wie ein Energiemanagementsystem und die Nachhaltigkeitsberichterstattung voran. Offenheit prägt den Prozess: Ergebnisse werden kommuniziert, Maßnahmen in einer repräsentativ besetzten Steuerungsgruppe diskutiert – denn Nachhaltigkeit wird als gemeinsame Aufgabe verstanden.

„Klimaschutz ist für uns ein Teil nachhaltiger Zukunftsgestaltung – nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel von ökologischer, sozialer und unternehmerischer Verantwortung“, betont Sascha Morsch, Leitung Referat Managementsysteme.

Nachhaltigkeit im Pflegealltag

Wie kann eine Pflegeeinrichtung klimafreundlicher werden – ohne auf Qualität und Komfort zu verzichten? Ein gutes Beispiel liefert das Karl-Delorme-Haus in Mainz. Dort zeigen einfache, aber gezielte Maßnahmen: Klimaschutz geht auch im Pflegealltag – mit spürbarem Effekt.

In stationären Einrichtungen entstehen durchschnittlich rund 50 Prozent der CO₂-Emissionen durch die Verpflegung – ein Bereich mit großem Einsparpotenzial. Im Karl-Delorme-Haus wurde der Fleischanteil in den Mahlzeiten reduziert, durch pflanzliche Alternativen ergänzt und Brotreste werden zu Semmelbröseln verarbeitet. Zudem wird Wasser mit frischer Minze aus dem eigenen Garten aromatisiert – einfach, gesund und ressourcenschonend. Das Ergebnis: Die Speiserestabfälle konnten von 109 Kilo (2022) auf 38 Kilo (2024) pro Heimplatz gesenkt werden.

Die größte Reduktion wurde jedoch im Bereich Energie erzielt: Durch den Umstieg auf LED-Beleuchtung oder den Einsatz von Bewegungsmeldern wurden zwischen 2022 und 2024 pro Platz 784 kWh Strom eingespart – das sind 240 Kilo CO₂ pro Heimplatz, wobei eine Tonne CO₂ in etwa

einem Hin- und Rückflug von Köln nach Lissabon entspricht.

Ein Komposthaufen rundet das Konzept ab: Er liefert wertvolle Nährstoffe für den hauseigenen Garten. Das Projekt fördert die Selbstversorgung, spart Transportemissionen – und schafft gleichzeitig einen sozialen Mehrwert. Denn das gemeinsame Pflegen und Gießen der Pflanzen mit den Bewohnenden stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

„Die Umsetzung der Maßnahmen war kein Sprint, sondern ein Prozess über drei Jahre“, erklärt Einrichtungsleiterin Bernhild Braun. Doch sie zeigen Wirkung: Im Karl-Delorme-Haus haben sich die CO₂-Emissionen um 425 Kilo pro Heimplatz reduziert.

Bildung, Bewusstsein und Beteiligung

Auch in der ältesten ASB-Kita Hessens in Lohfelden wird Zukunft gelebt und sich aktiv für Klimaschutz eingesetzt. „Gerade mit Kindern und Eltern lassen sich viele Maßnahmen gut angehen“, sagt Sebastian Saalfeld, verantwortlich für das Qualitätsmanagement beim ASB-Regionalverband Kassel-Nordhessen.



Bild: ASB/Alexander Sell

Im Karl-Delorme-Haus in Mainz wird der Komposthaufen von Bewohner:innen und Mitarbeitenden gepflegt und die nährstoffreiche Erde für den hauseigenen Garten genutzt.



Das Seniorenheim „Landgut Rubitz“ ist von Natur umgeben. Es gibt sogar ein eigenes Ziegengehege.

Ob Hochbeete, Sämereien oder gemeinsame Ernte: Die Kinder erleben unmittelbar, was es heißt, Verantwortung für Umwelt und Ernährung zu übernehmen. Auch der Speiseplan wurde angepasst – weniger Fleisch, mehr vegetarische Gerichte, dazu ein „zuckerfreier Vormittag“. Dass das nicht immer leicht umzusetzen ist, ist klar – besonders wenn familiäre Gewohnheiten dagegenstehen.

Die Kita versteht sich als wichtiger Bildungsort – auch im Bereich Nachhaltigkeit. Natürlich bedeutet das zusätzliche Aufgaben im ohnehin eng getakteten Alltag. Doch das Team nimmt die Herausforderung an – mit Kreativität, Engagement und dem Ziel, schon den Kleinsten einen bewussten Umgang mit Ressourcen nahezubringen. Hier gilt: Mit kleinen Stellschrauben lässt sich schon einiges bewirken. „Veränderung entsteht dort, wo Mitarbeitende als Multiplikatoren wirken und sich bewusst Zeit für das Thema Nachhaltigkeit nehmen“, erklärt Sebastian Saalfeld.

Naturnähe trifft Technik

Das Seniorenpflegeheim „Landgut Rubitz“ ist von Natur umgeben – mit eigenem Ziegengehege, Besuchshunden, Beerensträuchern und Streuobstwiesen. Doch beim Thema Klimaschutz war der Einstieg zunächst verhalten: wenig Motivation im Team, kaum Beteiligung an der Arbeitsgruppe, und auch technisch schien vieles schwierig.

Heimleiter Simon Schmiedel ließ sich nicht entmutigen. Schritt für Schritt wurden Veränderungen angestoßen: eine Weiterbildung der Küchenleitung für klimafreundliches Kochen beim ASB-Bundesverband, Umstellung auf LED-Beleuchtung, Einsatz von Recyclingpapier, Digitalisierung der Buchhaltung. Auch die Küchentechnik wurde modernisiert – etwa durch eine neue Lüftungsanlage und Wärmerückgewinnung beim Spülen.

Besonders wirksam: der Abschied von Wasserflaschen. Stattdessen gibt es nun zentrale Wasserspender. Der Fahrdienst spart Transportfahrten, und die Bewohner:innen nehmen das neue Angebot gut an.

Was alle verbindet:

- **Klimaschutz ist Teamarbeit.** Die erfolgreichsten Projekte sind dort, wo Leitung, Mitarbeitende und Zielgruppen gemeinsam anpacken.
- **Verpflegung zählt.** In den meisten Einrichtungen war der CO₂-Ausstoß durch Ernährung ein zentraler Punkt – mit großem Einsparpotenzial.
- **Sensibilisierung ist entscheidend.** Ob Eltern, Pflegekräfte oder Verwaltungsmitarbeitende – viele Maßnahmen brauchen erst mal Überzeugungsarbeit.
- **Veränderung braucht Zeit.** Die Umstellung von Gewohnheiten und Strukturen ist kein Sprint, sondern ein langfristiger Prozess.

Ob Kita oder Pflegeheim, Geschäftsstelle oder Seniorenheim: Nachhaltigkeit entsteht nicht durch Vorschriften, sondern durch Beteiligung. Das Klimaschutzprojekt war der erste Schritt, um das gesamtverbandliche Ziel der Treibhausgasneutralität bis Ende 2035 zu erreichen.

„Wir im ASB übernehmen Verantwortung für Nachhaltigkeit und leisten dadurch einen aktiven Beitrag zur Sicherung der Lebensgrundlagen und damit auch für die Zukunft unseres Verbandes“, betont ASB-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Martin Fichtmüller.

Und die Beispiele aus dem ASB zeigen, wie Veränderung gelingt – mit Kreativität, Geduld und Menschen, die Verantwortung übernehmen. Für heute. Und für morgen.

Text: **Nadine Koberstein**

Pflegeversicherung und Sozialstaat in der Reformkrise

Der ASB fordert Kurskorrektur



Bild: ASB/Florian Büttner

Die aktuellen Reformvorschläge aus Teilen der CDU und Bundesregierung suggerieren Effizienz und Generationengerechtigkeit, laufen jedoch auf einen Rückzug des Sozialstaats hinaus: weniger staatliche Verantwortung, mehr Eigenverantwortung – selbst in Lebenslagen, in denen Menschen auf verlässliche Versorgung angewiesen sind. Der ASB warnt vor einer strukturellen Verengung zulasten Bedürftiger, Angehöriger und von Fachkräften. Seine klare Forderung: keine Demontage sozialer Sicherung, sondern eine gerechte, kluge und menschenzentrierte Modernisierung.

Pflegeversicherung: Reform ja – aber solidarisch

Die strukturellen Herausforderungen sind bekannt: demografischer Wandel, nicht abgesicherte Leistungsausweitungen, sachfremde Ausgaben, fragmentierte Versorgung und ein Arbeitsmarkt, der den Personalbedarf nicht decken kann. Das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) diagnostiziert dem bestehenden System der Pflegeversicherung das Fehlen einer zukunftsfähigen Grundlage. In seinem Papier „Reset Pflegeversicherung“ fordert es eine grundlegende Neuausrichtung – mit kommunaler Steuerungsverantwortung, integriertem

Pflege- und Teilhaberecht und bedarfsdeckender Finanzierung. Positionen, die mit ähnlicher Diktion auch von der Initiative Pro Pflegereform und dem Deutschen Verein formuliert werden. Der ASB schließt sich diesen Reformideen ausdrücklich an – als Gegenentwurf zu einer rein fiskalisch motivierten Reparaturpolitik, wie sie wieder einmal diskutiert wird.

Zentral bleibt für den ASB die Einführung einer solidarischen Pflegevollversicherung mit realistischer Ausgestaltung: Sie soll pflegebedingte Kosten wie Betreuung und Alltagshilfe abdecken, jedoch nicht Investitionskosten, Unterkunft oder Verpflegung. Diese verbleiben weiterhin bei den

Pflegebedürftigen und betragen teils bis zu 1.500 Euro monatlich.



Bild: ASB/Stefan Bee

Dr. Uwe Martin Fichtmüller ist Hauptgeschäftsführer des ASB-Bundesverbandes.

Wie die Kranken- und Rentenversicherung leidet auch die Pflegeversicherung unter strukturellen Finanzierungsproblemen. Doch ideologische

Blockaden verhindern einen lösungsorientierten Dialog. Erste notwendige Zwischenschritte wären ein „Sockel-Spitze-Tausch“ zur Deckelung der Eigenanteile, die Übernahme medizinischer Behandlungspflege durch die GKV, ein dauerhafter Steuerzuschuss für versicherungsfremde Leistungen und die Erstattung pandemiebedingter Ausgaben durch den Bund.

Bürokratieabbau: von der Ankündigung zur Umsetzung

In kaum einem Feld wird häufiger nach Entbürokratisierung gerufen als in der Pflege und sozialen Sicherung. Dennoch sind die Fortschritte ernüchternd. Fachkräfte, Verwaltungen und Hilfesuchende kämpfen weiter mit überkomplexen Verfahren und hohem Dokumentationsaufwand. Der ASB fordert daher: weg von der Bedürftigkeitsverwaltung – hin zu einem unterstützenden Sozialstaat! Insbesondere in der Langzeitpflege

müssen Berichtspflichten reduziert und Vertrauen statt Misstrauen gestärkt werden. Wer Vertrauen erwartet, muss es auch geben – gegenüber Trägern und Fachkräften sozialer Arbeit.

Fazit: Reform ja – aber mit Haltung

Die Pflegekrise ist menschengemacht – eine Folge politischen Zögerns. Der ASB fordert eine solidarische, strukturell tragfähige Reform der Pflegeversicherung, um gesellschaftlichen Schaden abzuwenden. Was es braucht, sind politische Visionen und ein Sozialstaat, der Partner der Menschen ist – nicht deren Kontrolle. Was es nicht braucht: neue Kommissionen und Gutachten, die Verantwortung verschleppen. Teilhabe und Vertrauen entstehen nicht durch Verwaltungsakte, sondern durch entschlossene und soziale Politik mit Haltung.

Text: **Dr. Uwe Martin Fichtmüller**

Schüler:innen erlaufen 25.378,91 Euro für den ASB-Wünschewagen

Ein Moment voller Dankbarkeit und Stolz prägte den letzten Schultag vor den Sommerferien an der Oberschule Nünchritz bei Riesa. Die Schüler:innen übergaben gemeinsam mit ihrer Lehrerin Andrea Neu-

bauer einen symbolträchtigen Scheck in Höhe von 25.378,91 Euro an das Team des ASB-Wünschewagens Sachsen und setzten so ein außergewöhnliches Zeichen der Solidarität.

Die stattliche Summe war der Erlös eines Spendenlaufs, der bereits im Frühjahr stattfand und den der Schülerrat, engagierte Lehrkräfte und der ASB Riesa gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung sowie weiteren Partnern in der



Bild: ASB OV Riesa e.V.

Region organisiert hatten. Alle Beteiligten zeigten sich bei der Scheckübergabe tief bewegt – sowohl von der Höhe der Spendensumme als auch vom Engagement der jungen Lauffreudigen. „Wir sind begeistert, mit wie viel Motiva-

tion, Herzblut und Gemeinschaftsgeist sich die Schüler:innen an dieser Aktion beteiligt haben. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten und Spender:innen für die großartige Unterstützung“, sagte Matz Mattern, Landesgeschäftsführer des ASB in Sachsen. „Diese beeindruckende Spende hilft uns dabei, letzte Wünsche unserer schwer kranken Fahrgäste aus dem gesamten Freistaat zu erfüllen.“

Text: **Martin Gey**

Erinnerungen schaffen, die bleiben

Dennis Bergmann, ehrenamtlicher Wunscherfüller beim ASB-Wünschewagen, erfüllt Sterbenskranken letzte Wünsche

Seit zwei Jahren ist Dennis Bergmann (38) als Wunscherfüller Teil des ASB-Wünschewagen-Teams, begleitet Sterbende auf Wunschwegen. Für sein Engagement wurde der Berufsfeuerwehrmann und Notfallsanitäter vom Lions-Club Neustadt am Rübenberge als „Alltagsheld“ ausgezeichnet. Bergmann sieht in der Ehrung eine Chance, mehr Rettungsdienstler:innen auf das besondere Ehrenamt aufmerksam zu machen.



*Bild: ASB-Wünschewagen Niedersachsen
Zusammen mit seiner Frau Anni (l.), ebenfalls Notfallsanitäterin, erfüllt Dennis Bergmann (1. v. r.) letzte Herzenswünsche.*

Gab es einen letzten Wunsch, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ja! Das war der Wunsch einer jungen Mutter, die am vierten Geburtstag ihres Sohnes mit ihm in den Tierpark fahren wollte. Sie war eigentlich gar nicht in der Lage, diesen Tag zu überstehen. Doch der Gedanke, für ihren Kleinen schöne Erinnerungen zu schaffen, hat ihr Kraft gegeben. In der Nacht nach der Fahrt ist sie gestorben.

Warum bist du Wunscherfüller geworden?

Ich kann meine Fachexpertise einbringen, um Menschen einen Tag zu schenken, wie sie ihn sich wünschen. Einen, bei dem sie ihre Krankheit noch einmal vergessen können. In meinem Berufsalltag bringt jeder Tag neue, unerwartete Situationen mit sich – Notfälle, keine Zeit,

schlimme Erlebnisse für Patienten und Angehörige. Da ist die Wünschewagen-Arbeit anders: Ich habe endlich einmal Zeit für nur einen Menschen, kann auf dessen Bedürfnisse eingehen. Die Dankbarkeit, Freude und das Strahlen des Fahrgastes beflügeln einfach.

Ein letzter Wunsch geht in Erfüllung: Was bedeuten Wunschfahrten für die Fahrgäste und was für dich persönlich?

Für die Wünschenden ist es oft ein letztes großes Ziel, woran sie sich festhalten können und das ihnen noch einmal ein richtiges Hoch beschert. Sie können manchmal leichter loslassen, sobald dieser besondere Tag vorbei ist. Für mich ist es sehr besonders, daran beteiligt zu sein, dass sich ein Herzenswunsch erfüllt und so viel Freude im Raum ist. Gleichzeitig ist es auch traurig, zu wissen, dass dieser Mensch sich bald auf eine ganz andere Reise begeben muss.

Hat sich durch dein Engagement dein eigener Blick aufs Leben verändert?

Dass in den Wünschewagen wirklich alle Altersgruppen mit ihren Krankheiten einsteigen, hat mir gezeigt, dass ich jeden Tag genießen muss. Daher lautet mein Motto: „Lebe jeden Tag so, als könnte es dein letzter sein!“ Und so begleite ich auch die Fahrten: Ich setze alles in meiner Macht Stehende daran, dass es für den Gast der schönste Tag auf Erden wird.

Wunschfahrten sind oft emotional. Was ist deine Krafttankstelle, um engagiert zu bleiben?

Das ist meine Frau Anni! Auch sie ist Wunscherfüllerin und Notfallsanitäterin, kennt diese Situation genau. Sie ist für mich die beste Anlaufstelle, um meinen Gefühlen freien Lauf lassen zu können. Ob zum Reden, Tipps-Holen oder weil sie zuhört und mich im Arm hält.

Text und Interview: **Julia-Marie Meisenburg**



Eine Schule „schockt“

Über 800 Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen sechs bis zwölf des Marion-Dönhoff-Gymnasiums (MDG) in Nienburg lernten an nur einem Tag, im Notfall richtig zu handeln – unterstützt von ASB und starken Partnern. Unter Leitung von ASB-Fachkräften – darunter allein 70 ehrenamtliche Ausbilder:innen aus ganz Niedersachsen – wurde zusammen mit Fa. medbuy, Fa. Zoll, Johanniter-Unfall-Hilfe, Feuerwehr, Polizei und Rettungsleitstelle vermittelt, wie lebensrettend schnelle Hilfe sein kann – besonders beim Einsatz eines AED (Automatisierter Externer Defibrillator; ein Gerät zur Wiederbelebung bei Herzstillstand). In Schulungen wurde an Reanimationspuppen geübt und Ängste abgebaut. Besonders eindrucksvoll war der Flashmob auf dem Schulhof (siehe Bild unten), bei dem die Kinder und Jugendlichen ihre neu erlernten Fähigkeiten demonstrierten. „Die Schüler waren voll bei der Sache und stellten viele Fragen. Das hat mich sehr beeindruckt“, so das Fazit von Jens Sewohl, Kreisgeschäftsführer beim ASB Nienburg. Die Initiative der Schülerschaft zeigte sich bereits in der Organisation und Berichterstattung in den sozialen Medien. Hintergrund der Aktion war unter anderem der Beschluss der Landesregierung, dass das Thema Wiederbelebung ab 2026 fester Unterrichtsbestandteil werden soll. Das Event verdeutlicht, wie praxisnah lebensrettende Maßnahmen vermittelt werden können – und wie stark gemeinsames Handeln zur Sicherheit beiträgt.

Text: **Anke Diekmann**

Status 6 für „Onno“

Mit einem bunten Konfettiregen wurde Michael Otto, genannt „Onno“, nach seinem letzten Dienst auf dem Hof der ASB-Rettungswache in Hann. Münden empfangen. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen des ASB-Kreisverbandes Göttingen-Land standen Spalier, um „Onno“ nach 29 Jahren im Rettungsdienst beim ASB in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden. Sirenen heulten, Blaulichter blinkten, überall waren fröhliche Gesichter zu sehen – ein bewegender Abschied für einen geschätzten Kollegen. Mitarbeitende und Geschäftsführung hatten sich viele persönliche und kreative Geschenke ausgedacht: Mit einem Augenzwinkern zierte der Schriftzug „Status 6“ (also „außer Dienst“) eine goldene Rettungsdecke. „Onno“ war sichtlich gerührt von all der Aufmerksamkeit: „Es war eine sehr schöne Zeit beim ASB.“

Text: **Antje Carina Schumacher**



Bild: ASB Göttingen-Land/Antje C. Schumacher



Bild: Kreisfeuerwehr Nienburg/Charles Schnell

„Jeder Mensch verdient ein Zuhause“

Beim ersten ASB-Sommerfest stand
Mitmenschlichkeit im Fokus



Feierliche Verleihung des Annemarie-Renger-Preises 2025, v. l.: der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein, ASB-Präsidentin Dr. Katarina Barley, die Preisträger:innen von CaFée mit Herz Martin Wattering (Vorstand), Sylvana Otto (Küchenchefin), Maike Oberschelp (Geschäftsführerin), Annette Kaiser (Sozialarbeiterin) sowie die beiden stellvertretenden ASB-Bundesvorsitzenden Uwe Borchmann und Dr. Christine Theiss.

Bei sommerlichen Temperaturen und vor der beeindruckenden Kulisse des Deutschen Technikmuseums feierte der ASB Deutschland am 10. Juli 2025 sein erstes Sommerfest in Berlin. Der Abend stand im Zeichen der Botschaft: Mitmenschlichkeit ist das Fundament unserer Gesellschaft.



Der stellvertretende Bundesvorsitzende Uwe Borchmann und ASB-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Martin Fichtmüller begrüßen die Bundestagsabgeordnete Claudia Moll (v. l.).

Der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein begrüßte rund 120 Gäste aus Politik, Medien, Verbänden und Zivilgesellschaft und hob die Bedeutung des Dialogs in herausfordernden Zeiten hervor: „Die Politik überrascht uns täglich – umso wichtiger ist es, dass wir als Hilfs- und Wohlfahrtsverband Wege finden, unsere Interessen klar und deutlich zu artikulieren. Denn am Ende geht es darum, dass es den Menschen gut geht, für die wir täglich arbeiten.“

Ein Anliegen, das auch Dichterin und Autorin Leah Weigand eindrucksvoll vortrug. Mit emotionaler Tiefe rückte sie das Thema Pflege in den Fokus und sorgte für Gänsehautmomente. Nicht nur die stellvertretende Bundesvorsitzende Christine Theiss war beeindruckt: „Das sind Texte, die ins Herz gehen!“

Annemarie-Renger-Preis 2025 gegen soziale Kälte

Emotionaler Höhepunkt des Abends war die feierliche Verleihung des Annemarie-Renger-Preises an den Hamburger Verein CaFée mit

Herz. In ihrer Laudatio würdigte ASB-Präsidentin Dr. Katarina Barley die Einrichtung als Stätte der Hilfe und Menschlichkeit: „CaFée mit Herz ist weit mehr als eine Ausgabestelle für Essen. Es ist ein Ort, an dem Menschen nicht nur versorgt, sondern auch gesehen werden – mit Zuwendung und echter Perspektive.“ Barley betonte, wie wichtig gesellschaftliche Aufmerksamkeit für das Thema Wohnungslosigkeit ist – nicht nur im Winter, sondern auch in den Sommermonaten, wenn Hitze zur tödlichen Gefahr werden kann. „Obdachlosigkeit ist kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Versagen“, so die ASB-Präsidentin. „Jeder Mensch verdient ein Zuhause – und jeder, dem es besser geht, kann helfen.“

Mehr als eine warme Mahlzeit

CaFée mit Herz bietet seit über 20 Jahren einen Hafen für Gestrandete, gibt verzweifelte Menschen Kraft und hilft ihnen wieder auf die Beine. Das Haus ist eine offene Anlaufstelle mitten in Sankt Pauli – für Bedürftige, die infolge ihrer persönlichen Umstände auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Rund 300 Menschen täglich finden hier Zuwendung, ein offenes Ohr und ein Stück Anerkennung. Sie bekommen Essen, können duschen, erhalten Kleidung, können sich informieren und finden ärztliche Hilfe – auch ohne Krankenversicherung. Hier haben sie Gelegenheit, aus der Isolation herauszutreten und zumindest zeitweise ihren oft schwierigen Alltag zu vergessen.

Hinter all dem steht ein starkes, engagiertes Team von Fachkräften und über 40 Ehrenamtlichen – alle mit einem großen Herzen und dem



Lisa Paus, frühere Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, mit ASB-Bundesvorstandsmitglied Ludwig Frölich.



Im Dialog mit der Politik: Edith Wallmeier, Geschäftsführerin Einsatzdienste und Bildung beim ASB-Bundesverband (li.), im Gespräch mit MdB Kerstin Vieregge.

Wunsch, Menschen zu helfen. Gemeinsam teilen sie jedes Jahr über 100.000 Mahlzeiten aus – und bieten dabei noch viel mehr: ein freundliches Wort und neue Perspektiven für jene, die am Rande des sozialen Netzes leben oder aus diesem herausgefallen sind. „Ihr zivilgesellschaftliches Engagement ist eine vorbildliche Leistung. Sie haben ein Gesamtpaket von Hilfen geschaffen, die verzweifelte Menschen auf Augenhöhe abholen. Ein Angebot, das sie ermutigt und befähigt, im Leben wieder auf Kurs zu kommen“, so Katarina Barley.

Für seinen zivilgesellschaftlichen Mut, die geliebte Nächstenliebe und den unermüdlichen Einsatz erhielt das Team ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro. In ihrer Dankesrede betonten die Vertreter:innen des gemeinnützigen Vereins: „Es geht nur miteinander. Danke, dass Sie uns beim Helfen helfen. Unsere Gäste kämpfen mit Einsamkeit, Angst, Gewalt, Krankheit und Ausgrenzung. In die Obdachlosigkeit rutscht man schnell, doch herauszukommen ist schwer.“ Die Unterstützung des ASB trage dazu bei, die Arbeit vor Ort fortzusetzen.

Zahl der Wohnungslosen ist alarmierend

Mehr als eine halbe Million Menschen sind in Deutschland wohnungslos – deutlich mehr als vor zwei Jahren. Die Zahlen im Wohnungslosenbericht der Bundesregierung sind alarmierend, die Ursachen vielfältig und die Schicksale dahinter fatal. Als wohnungslos gelten Menschen, die

über keinen mietvertraglich abgesicherten oder eigenen Wohnraum verfügen, vorübergehend bei Verwandten oder Bekannten untergekommen sind oder in Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege bzw. kommunalen Einrichtungen leben.

Es klingt so einfach: Obdachlose Menschen benötigen eine Wohnung – oder wenigstens eine selbstbestimmte Wohnform, dann ist ihre Obdachlosigkeit vorbei. Der Teufelskreis „Ohne Wohnung keine Arbeit und ohne Arbeit keine Wohnung“ muss durchbrochen werden. Erst dann ist es möglich, weitere Probleme erfolgreich anzugehen. Doch oft sind es Furcht oder Scham, die Betroffene daran hindern, sich rechtzeitig um Hilfe zu kümmern oder Hilfe anzunehmen. Außerdem ist vielen nicht bekannt, ob und wo es überhaupt Unterstützung in der Nähe gibt. Niedrigschwelligkeit heißt das Zauberwort, damit Menschen sich öffnen und Vertrauen entwickeln können.

Die Hilfsangebote des ASB

Beim ASB ist die Obdach- und Wohnungslosenhilfe schon lange ein Thema. Das ganze Jahr über helfen Fachkräfte in Beratungsstellen und Sozialstationen sowie ehrenamtliche Samariterinnen und Samariter in Kleiderkammern, Suppenküchen, Versorgungsmobilen, Kältebussen und vielen anderen Einrichtungen. Bei seinen Kältehilfe-Aktionen verteilt der ASB Schlafsäcke, Isomatten und warme Socken; bietet eine Suppe



Die Dichterin und Autorin Leah Weigand rückte das Thema Pflege in den Fokus.

und manchmal auch medizinische Versorgung an. Und während der Hitzewellen sind mobile Teams des ASB im Einsatz, um obdachlose Menschen mit Wasser und Sonnenschutz zu versorgen. Inzwischen sterben ebenso viele von ihnen im Sommer an Überhitzung wie im Winter in der Kälte.

Zur Unterstützung seiner Gliederungen hat der ASB-Bundesverband außerdem ein spendenfinanziertes Förderprogramm aufgelegt. Gefördert werden gezielt Projekte im Rahmen der Wohnungslosenhilfe und -prävention, die nicht durch eine Regelfinanzierung abgedeckt sind.

Text: Nadine Koberstein/Alexandra Valentino



Bilder: ASB/Hannibal

Die Gäste nutzten die Zeit für Austausch und persönliche Gespräche.

Der **Annemarie-Renger-Preis** wurde erstmals 2013 im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen des ASB in Berlin verliehen. Der Bundesverband vergibt die Auszeichnung, um auf die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements hinzuweisen. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und nach der ehemaligen Bundestagspräsidentin Annemarie Renger benannt, die von 1985 bis zu ihrem Tod 2008 das Amt der ASB-Präsidentin innehatte. Der bekannte Kölner Künstler Markus Lüpertz gestaltete die Bronzeskulptur exklusiv für den ASB.



Mehr vom ASB-Sommerfest:

Ein Vorbild – besonders für junge Mädchen

Eva Köhnlein ist
Freiwillige des Monats

Eva Köhnlein lebt ihr Engagement. Schon mit fünf Jahren kam sie über ihren großen Bruder zur ASJ und ist geblieben. Aus den ersten Wochenendfreizeiten wurde im Laufe der Jahre eine echte Leidenschaft.

Heute studiert Eva Lehramt für Sonderpädagogik, und viel Wissen, das sie heute an die Schüler und Schülerinnen weitergibt, hat sie in der ASJ selbst gelernt: Verantwortung, Gemeinschaftsgefühl und Fürsorge.

Viel Energie und ein offenes Ohr

In Thüringen wirkt sie als Landesjugendleiterin – und sie ist ein Vorbild. Besonders für junge Mädchen, die zum ersten Mal sehen, dass im Jugendvorstand wieder eine Frau sitzt. „Ich habe immer ganz viele Ideen – und ich will sie umsetzen“, sagt Eva Köhnlein. Sie übernehme gern Verantwortung, sie möchte gestalten, weil sie wisse, dass sie nur so etwas bewirken könne.

Als Betreuerin plant sie Gruppenstunden, organisiert Wochenendfahrten, begleitet Jugendliche und bringt Menschen zusammen. Mit viel Energie und einem offenen Ohr – vor allem für die Ideen, die von den Kindern und Jugendlichen selbst kommen. Denn wenn jemand mit Elan dabei ist, dann spüre Eva das sofort. „Dann machen wir aus einer Idee eine gemeinsame Aktion.“

Besonders stolz ist sie auf ihre Rolle als Fachberaterin für das Präventionskonzept „wachSam – gegen sexualisierte Gewalt“. Sie begleitet bundesweit die Ausbildung junger Menschen zu Vertrauenspersonen – Menschen, die im Verdachts- oder Vermutungsfall kontaktiert werden können. In intensiven Wochenendseminaren werden Täterstrategien besprochen und ein offenes Bewusstsein für Schutzräume geschaffen. Auch nach der Ausbildung steht sie den Vertrauenspersonen als Beraterin zur Verfügung, um Möglichkeiten

für Prävention und Intervention abzustimmen. „Das Thema wird nicht leichter, auch nach Jahren nicht. Aber es ist umso wichtiger. Selbst wenn wir nur ein einziges Kind schützen – dann haben wir unsere Arbeit richtig gemacht“, so Eva Köhnlein.

Kleine und große Momente

Ihr Engagement mache sie glücklich. „Ich kann nur daran wachsen“, sagt die Landesjugendleiterin. An den Kindern, an den Herausforderungen, an den vielen kleinen und großen Momenten, in denen sie erlebe, wie Gemeinschaft entsteht. Und daran, wie junge Menschen aufblühen, wenn man ihnen zuhört. Und wie stark man selbst werden kann, wenn man für andere einsteht.

Manchmal – obwohl sie nach einem langen Zeltlager ihren eigenen Namen nicht mehr hören kann, weil sie so oft gerufen wurde – plant sie schon die nächste Freizeit, die nächste Aktion. Denn keine Idee der Kinder und Jugendlichen darf verloren gehen. Alle Impulse zählen.

Text: Hermann Schwedhelm



Edith Wallmeier, Geschäftsführerin Einsatzdienste und Bildung, überreicht Eva Köhnlein die Auszeichnung.

Wachsen wie ein Baum

Der ASB beim 18. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag

„Mit uns kannst du wachsen“ – unter diesem Motto präsentierte sich der ASB erstmals auf dem 18. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) vom 13. bis 15. Mai 2025 in Leipzig. Der Messestand zog mit einem Baum, echtem Rollrasen und gemütlichen Liegestühlen die Aufmerksamkeit der Besucher:innen auf sich. Offen gestaltet und nachhaltig inszeniert, entwickelte sich der ASB-Stand schnell zu einem echten Publikumsmagneten.

Einer der größten Jugendhilfekongresse Europas

Kolleg:innen aus dem gesamten Bundesgebiet – von Berlin bis zur Pfalz, aus Sachsen, Hessen, Westfalen und Schwaben – vertraten mit Engagement die Vielfalt der ASB-Jugendhilfe. Mit rund 30.000 Besucher:innen und 400 Ausstellenden zählt der DJHT zu den größten Fachveranstaltungen dieser Art in Europa.

„Der ASB-Stand war ein echter Anziehungspunkt, das Team hoch motiviert, der Austausch

inspirierend“, resümierte der sächsische ASB-Landesgeschäftsführer Matz Mattern.

Interaktive Highlights und Mitmachaktionen

Am Stand hatten Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, selbst aktiv zu werden – etwa beim Kennenlernen der sogenannten Impact-Techniken. Dabei handelt es sich um kreative Methoden, die gezielt auf eine tiefgreifende und nachhaltige Wirkung bei jungen Menschen abzielen. Durch multisensorische Erfahrungen und emotionale Zugänge helfen sie, komplexe Themen verständlich zu machen und positive Veränderungen anzustoßen. Die Techniken sind vielseitig einsetzbar – ob in der Beratung, Therapie, Schule oder Freizeitpädagogik.

„Ich freue mich, dass so viele Fachkräfte offen für neue Impulse waren“, betonte Anika Hapke, Abteilungsleiterin Kinder- und Jugendhilfe und Leiterin des Kinderschutzdienstes beim ASB-Kreisverband Worms/Alzey, die die Workshops durchführte. Solche Methoden tragen dazu bei,



Bild: A. Gildemeister



Bild: Anika Hapke

Großer Andrang am Stand des ASB.

Auch das digitale Quiz kam bei den Besucher:innen gut an.



Bild: Martin Gey

Zur Eröffnung des DJHT vor Ort (v. l.): Sandra Haske, Fachbereichsleitung Engagementförderung, Marion Zimmermann, Mitglied des Bundesvorstands des ASB, Dr. Uwe Martin Fichtmüller, Hauptgeschäftsführer des ASB, Lucia Tonello, Fachbereichsleitung Soziale Dienste, Ina Stanulla, Referentin Kinder und Jugendhilfe.

das Selbstwertgefühl zu stärken. Sie sprechen unsere Emotionen an und aktivieren alle Sinne.

Für Interesse und Austausch sorgten auch interaktive Elemente wie ein Greifautomat, VR-Brillen und ein Quiz. Auch die persönlichen Gespräche am Stand und kleine Give-aways wie mit Blumenmustern gestaltete Baumwolltaschen oder Blumensamen-Tontöpfchen trugen zur guten Stimmung bei. Ebenso kam das neue ASB-Kinder-Vorlesebuch zu Partizipation und Beschwerde „Muss das sein?! Von Brokkoli, Anzugtagen und Glitzerregen“ beim Publikum sehr gut an.

Fachlicher Austausch mit Tiefgang

Ina Stanulla, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe beim ASB-Bundesverband, freute sich unter anderem über die vielen anwesenden Kolleg:innen: „Es war großartig, dass so viele ASBler:innen und ASJler:innen aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen sind, um das breite Angebot für Kinder und Jugendliche im ASB zu präsentieren.“

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der Vortrag von Prof. Dr. Michael Komorek zum Thema „Inklusion für alle! Äh ja?! Was die Jugendhilfe von der Eingliederungshilfe lernen kann und umgekehrt“. Denn ein zentrales

Thema in der Jugendhilfe ist es, allen jungen Menschen – unabhängig vom Vorliegen von Behinderungen und unabhängig von Kultur, Geschlecht, Nationalität, Herkunft und sozialem Hintergrund – gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Nach der coronabedingt digitalen Ausgabe des DJHT im Jahr 2021 war die Präsenzveranstaltung in Leipzig ein bedeutender Schritt. „Den Geist der Jugendhilfe atmet man am besten durch direkte Beteiligung an den Fachbeiträgen und persönliche Begegnungen vor Ort“, so Ina Stanulla.

Gemeinsam stark für die Jugendhilfe

Unter dem Motto „Mit uns kannst du wachsen – so kann soziale Zukunft gestaltet werden“ ist es gelungen, nicht nur fachliche Inhalte zu vermitteln, sondern auch die Werte und Haltung des ASB sichtbar und erlebbar zu machen. ASB-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Martin Fichtmüller zeigte sich begeistert: „Die Kinder- und Jugendhilfe hat ihren festen Platz im ASB. Der DJHT war ein tolles Event und hat die Bandbreite unserer Angebote hervorragend präsentiert!“

Text: Nadine Koberstein

Kinderbuch „Muss das sein?!

Von Brokkoli, Anzugtagen und Glitzerregen“

Yasmin ist Theos beste Freundin, gemeinsam gehen sie in die Dinogruppe ihrer Kita. Dort erleben sie jeden Tag neue Abenteuer – nicht nur beim Spielen! So trägt Yasmins Papa an diesem Morgen einen Anzug und hört auf dem Weg in die Kita überhaupt nicht zu. Theo muss sich gegen Brokkoli auf dem Teller wehren. Und dann soll auch noch die Burgbaustelle abgerissen werden ... Die fünf Vorlesegeschichten erzählen vom Nein-Sagen und Kompromisse-Finden und vom Einander-Zuhören. Das Buch beschäftigt sich anschaulich und kindgerecht mit dem Thema Beschwerden, denn auch Kinder dürfen und sollen ihre Stimme erheben, wenn sie nicht einverstanden sind.



Ein Vorlesebuch für Kinder zwischen vier und sechs Jahren für die Kita und zu Hause von Birk Grüling (Text) und Lucia Zamolo (Illustration)

kurz & gut

Meldungen aus dem Verband

Vor 100 Jahren: ASB-Kolonnen im Großeinsatz

Bundes-
verband



Bild: Archiv/ASB-Bundesverband

Vom 24. bis 28. Juli 1925 fand in Frankfurt die Erste Internationale Arbeiter-Olympiade statt, ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Hintergrund: Nach Ausschluss Deutschlands von den Olympischen Spielen 1924 in Paris sollte die Veranstaltung nicht nur sportlichen Interessen gelten, sondern auch ein Zeichen der Protesthaltung sein.

Mehr als 200 ASB-Kolonnen mit über 2.100 Samariterinnen und Samaritern aus ganz Deutschland nahmen an dem Großereignis teil und leisteten Sanitätsdienst – dabei mussten alle im „Samariterdienst Tätigen im Besitz einer Verbandtasche und einer Trinkflasche sein“. Außerdem erhielt jede:r zur Verständigung bei Notfällen eine Signalpfeife, denn Funkgeräte gab es damals noch nicht. Das Bild zeigt Kölner Samariter:innen vor einer Versorgungsstelle im Frankfurter Waldstadion, der damals größten Sportstätte Deutschlands. (AV)

Wir kicken hier und jetzt

Zehn Teams aus Hamburg, Bremen, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern haben sich im Juli in Forchheim zum ASB-Bundescup 2025 zusammengefunden, dem großen Fußballturnier des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Auch der ASB-Bundesverband war mit

einer Mannschaft und vielen lautstarken Fans aus Köln angereist. Das Finale zwischen dem ASB Witten und den Gastgebern des ASB Forchheim konnten die Gäste aus Nordrhein-Westfalen für sich entscheiden. Der ASB-Bundescup wird seit dem Jahr 2014 ausgetragen. (MW)

Bayern



Bild: ASB-LV Bayern/Laura Niebler

Vertrauen stärken – Verantwortung zeigen

Unsere Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) Hamburg setzt ein starkes Zeichen für Prävention und gelebten Kinderschutz: Mit acht geschulten Vertrauenspersonen ist die ASJ in Hamburg bestens aufgestellt. Neu im Team: Lea Goldbach, Calvin Keller und Leon Giliard aus der ASJ Hamburg-Nordost. Sie haben im Juni das zweite Modul der WachSam-Schulung erfolgreich abgeschlossen und stehen nun als Ansprechpersonen für Kinder, Jugendliche und Teamleitende zur Verfügung.

Hamburg

WachSam ist das Präventionskonzept der ASJ gegen (sexualisierte) Gewalt.

Die Vertrauenspersonen hören zu, beraten vertraulich und vermitteln bei Bedarf weiter. Wir sagen Danke für so viel Engagement – und freuen uns über ein wachsendes Team, das für Sicherheit, Offenheit und Zusammenhalt in der Jugendarbeit steht. (PW)



Bild: ASJ Hamburg



Bild: ASB Düsseldorf/M. Mücke

20 Jahre Erste Hilfe an Düsseldorfer Schulen

Nordrhein-Westfalen

Mit einer mutigen Entscheidung des Rates der Stadt Düsseldorf begann eine Erfolgsgeschichte, die bis heute andauert. Im Jahr 2005 startete das Projekt „Erste Hilfe in Düsseldorfer Schulen“, wobei bis heute Zehntausende Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse zu Ersthelfenden ausgebildet wurden.

Unterstützt durch Fördergelder, arbeiten das Gesundheitsamt und die vier großen Hilfsorganisationen in der Region eng zusammen. Seit 2022 übernimmt der ASB zudem die Koordination des Projekts, wodurch allein im vergangenen Jahr 1.935 Jugendliche an 21 Schulen die Erste Hilfe erlernt haben. Das Projekt zeigt, wie durch nachhaltige Förderung, engagierte Zusammenarbeit und klare Organisation ein positiver Effekt auf die Gesellschaft erzielt werden kann. (MM)

Saarland

ASB-Seniorendorf in St. Wendel eröffnet

Am 14. Juli 2025 wurde das neue ASB-Seniorendorf „Domblick“ in St. Wendel feierlich eröffnet. Bereits Anfang Juli konnten die ersten Mieter:innen die barrierefreien Wohnungen in zentraler Lage und mit Blick auf die Basilika beziehen. Insgesamt stehen 51 Wohnungen mit ein bis drei Zimmern zur Verfügung. Der ASB als Träger ermöglicht ein selbstbestimmtes Leben in Gemeinschaft – mit vielen Serviceleistungen und Wohnen in nachhaltiger, klimafreundlicher KfW-40-Bauweise. Kontakt: Tel. 0151/64510580, E-Mail: hausverwaltung.wnd@asb-saarland.de (SS)



Bild: Kreissparkasse St. Wendel

Rätseln Sie mit!

Als Hauptpreis verlosen wir diesmal einen praktischen Wassersprudler.

Gewinne

1. Preis:

ein SodaStream-Wassersprudler mit Glaskaraffe



2. bis 5. Preis:

je eine ASB-Powerbank mit Taschenlampe

Einsendungen

Schicken Sie Ihr Lösungswort **per Post** an
ASB Magazin | Sülzburgstraße 140 | 50937 Köln
oder **per E-Mail** an raetsel@asb.de

Bitte geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an!

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Einsendeschluss ist der 14. Oktober 2025.

Die Gewinner:innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Wenn Sie am Gewinnspiel teilnehmen, akzeptieren Sie die Teilnahmebedingungen, die Sie unter www.asb.de/datenschutz/teilnahmebedingungen einsehen können.

Papagei mit einer Federhaube	▼	Stylingprodukt für die Haare	trainieren	▼	nord-amerik. Zeitform	▼	österr.: Kneipe	Schul-festsaal	1
amerik. Pop-sängerin (Christina)	▶	7	▼					8	2
see-männ.: Kerbe, Rille	▶				zu keiner Zeit		Ver-zückung		3
▶	2				▼		▼	9	4
Land-zunge		Vorname des Gl-farristen Clapton		Koseform von Iona engl.: Kran-kenschwester	▶	10			5
▶		▼	1			Kuchen-gewürz		eng-lische Schul-stadt	6
ugs.: äußerst schlanke Frau	▼	früherer russischer Herrschertitel		Abk.: Tech-nisches Hilfswerk		griech. Unheils-göttin	5		7
Kuchen-zutat	▶								8
▶		3	4		Standard der Film-empfindlichkeit	6			9
Kerzen-material		Fragewort	▶						10



Kontakt

Mitglieder-Hotline

Hier beantworten wir alle Fragen rund um Ihre ASB-Mitgliedschaft und nehmen Änderungen von Adresse, Namen oder Kontoverbindung entgegen. Wir sind für Sie da und helfen gerne weiter.

Sie erreichen uns unter:

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.

Postfach 42 03 49 | 50897 Köln

Tel.: 0800/2 72 22 55 (mo.–fr. 8–18 Uhr)

Fax: 0221/4 76 05-303

E-Mail: mitgliederinfo@asb.de

Bitte geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an.

ASB-Rückholdienst

Ein Unfall oder eine Krankheit im Ausland? Als ASB-Mitglied können Sie sich auf unseren Rückholdienst verlassen. Er bringt Sie schnell und sicher in eine geeignete, möglichst heimatnahe Klinik oder entsprechende medizinische Versorgungseinrichtung, auch wenn Sie intensivmedizinische Betreuung benötigen. Das gilt auch für Ehepartner:innen, eingetragene Lebenspartner:innen und Kinder, für die Kindergeldanspruch besteht. Die notwendigen Formalitäten erledigen wir für Sie. Im Notfall einfach anrufen und Hilfe kommt.

Wir sind rund um die Uhr erreichbar.

Tel.: 0221/4 76 05-555

E-Mail: rh@asb.de

Fax: 0221/4 76 05-311

Impressum

ISSN: 0939-9763

ASB Magazin: Mitgliederzeitschrift des ASB Deutschland e. V.,

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeber:

ASB-Bundesverband, Sülzburgstraße 140, 50937 Köln, Tel.: 0221/4 76 05-0, www.asb.de, V.i.S.d.P.:

Dr. Uwe Martin Fichtmüller

Gestaltung & Redaktion:

Fachbereich Kommunikation & Public Affairs,

E-Mail: presse@asb.de

Satz & Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh

Titelbild: ASB/Christian Thiel

Verbreitete Auflage:

985.996 (Ausgabe 02/2025)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

14. Oktober 2025

Rechtlicher Hinweis: Für unaufgefordert eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion.

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE84 3702 0500 0007 0607 05

BIC: BFSWDE33XXX



Deutscher Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick

Liebe Samariterinnen und Samariter,

die ASB-Bundesübung 2025 in Kassel war weit mehr als nur eine Übung – sie war ein beeindruckendes Beispiel für die Leistungsfähigkeit unseres Verbandes. Rund 650 Einsatzkräfte aus dem In- und Ausland zeigten in realitätsnahen Szenarien, wie moderner Bevölkerungsschutz funktioniert: professionell, kompetent und abgestimmt bis ins Detail. Von der minutiösen Vorbereitung bis zur souveränen Umsetzung – diese Übung setzte Maßstäbe.

Besonders beeindruckt hat mich der enorme Teamgeist, mit dem alle Beteiligten – ob im Sanitätsdienst, bei der Wasserrettung, in den Hundestaffeln, den Drohnenteams, der Technik oder in der Betreuung – ihre komplexen Aufgaben gemeistert haben. Chapeau!

Mein Dank gilt aber nicht nur den Einsatzkräften vor Ort, sondern auch den vielen helfenden Händen im Hintergrund: dem Organisationsteam, den Logistiker:innen, den Feldköch:innen, Maskenbildner:innen und Verletzten-darsteller:innen, Dolmetscherinnen und Dolmetschern – und dem Team des ASB Kassel-Nordhessen, das die Übung in seiner Heimatregion mit großem Engagement vorbereitet hat. Die Beteiligung internationaler Samariterverbände im Rahmen von SAMARITAN INTERNATIONAL setzte zudem ein wichtiges Zeichen europäischer Solidarität im Bevölkerungsschutz.

Die Herausforderungen werden nicht weniger werden. Globale Krisen wie unterbrochene Lieferketten, Energieunsicherheiten und Finanzierungslücken wirken sich längst auch auf den Katastrophenschutz aus. Die Realität zeigt uns: In einer Welt zunehmender Krisen und Naturkatastrophen müssen wir



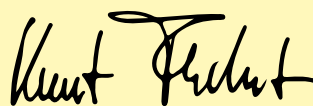
Bild: ASB/Hannibal

erheblich mehr investieren, um den Schutz der Bevölkerung nachhaltig sicherzustellen.

Bundesinnenminister Alexander Dobrindt hat es kürzlich auf den Punkt gebracht: Der Begriff „Zeitenwende“ darf nicht auf die militärische Sicherheit beschränkt bleiben. Der Zivil- und Bevölkerungsschutz gehört ebenso in den Fokus. Gesamtverteidigung heißt heute auch, dass wir als Gesellschaft resilienter, schneller und besser vorbereitet sein müssen – im Großen wie im Kleinen.

Der ASB ist bereit für diese Zeitenwende. Das haben wir in Kassel eindrucksvoll gezeigt. Jetzt kommt es darauf an, dass auch die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen diesem Anspruch gerecht werden.

Ihr



Knut Fleckenstein,
ASB-Bundesvorsitzender

ASB SCHOCKT: Die App, die Leben rettet

Ein Angebot in Kooperation mit
KATRETTER. Mehr Infos unter
asb-schockt.de



**Wir helfen
hier und jetzt.**



Das ASB Magazin digital lesen!

Jetzt die digitale Kommuni-
kation über den Link oder
QR-Code aktivieren, damit
das ASB Magazin zukünftig
pünktlich in Ihrem E-Mail-
Postfach landet.

Hier informieren:
asb.de/digital



**Optimale
Darstellung auf
Handy, Tablet
und Computer**

